

> Monumentenführer Nr. -

Es war den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder zur Schule schicken wollten oder nicht. Doch für das städtische Leben war eine Grundausbildung fast unabdingbar. Man hatte täglich mit Geld zu tun und an den Hauswänden gab es Aufschriften zu Angeboten und Ereignissen.

Die Römer übernahmen von den Griechen die Grundzüge ihres Schulsystems. Die Volksschule besuchten Knaben und Mädchen, wenn sie 7 Jahre alt waren. Geübt wurde vor allem Rechnen, Lesen und Schreiben. Oft unterrichteten entlassene Soldaten. Ihren bescheidenen Lohn besserten diese auf, indem sie für weniger schreibgewandte Leute Briefe schrieben. Dass der Unterricht oft schlecht war, kümmerte die reichen Römer wenig: Ihre Kinder wurden von einem Hauslehrer oder von einem gebildeten Sklaven unterrichtet.

Mit etwa 12 Jahren wurde die Volksschule abgeschlossen. Anschliessend gingen die Knaben der Oberschicht vielleicht weiter zur «Rhetorenschule». Hier wurden sie auf ihre zukünftige Laufbahn als Staatsbeamte, Politiker oder Rechtsanwälte vorbereitet, indem sie z.B. lernten, eine Rede richtig aufzubauen und vorzutragen. Als zusätzliche Sprache lernten sie Griechisch. In der weiterführenden «Grammatikschule» standen Fächer wie Geschichte, Geografie, Musik und Religion im Vordergrund, während Mathematik eine untergeordnete Rolle spielte. Daneben wurden vor allem Texte bekannter Schriftsteller gelesen und analysiert. Die Schulzeit endete etwa mit 15 bis 17 Jahren.

Die Mädchen hingegen wurden schon bald verheiratet. Mit 14 Jahren wurden die jungen Römer nämlich als erwachsen angesehen, ein Mädchen wurde dann schon «Frau» (*domina*) genannt.

Informationen und Fragen zum Bild und zum Replikat

10 - ● Bild einer Schulszene aus Pompeji. Während im Hintergrund ein Lehrer lesende Kinder über-

wacht, wird vorne rechts ein fast nackter, ungehorsamer (?) Schüler ausgepeitscht, vielleicht sogar von einem seiner Mitschüler. Zwei Schüler halten dabei das Opfer. Die Szene spielt in einem Säulengang ab. Der Unterricht fand üblicherweise in einem Seitenraum des Forums statt.

- Beschreibt die Szene.
- Auf keinem Stadtplan von Augusta Raurica findet man ein «Volksschulhaus» eingezeichnet. Wo könnte der Unterricht stattgefunden haben?
- Warum mussten auch römische Kinder schon das Rechnen, Lesen und Schreiben beherrschen?
 - Geldsystem; Aufschriften zu Angeboten und Ereignissen an den Hauswänden.

10 - ✖ Schreibtäfelchen mit Griffel (Täfelchen nach einem Fund aus Vindonissa; Griffel nach Funden aus Augst). Auf solche Schreibtäfelchen schrieben die Römer Briefe, Mitteilungen und Abrechnungen. Das Täfelchen besteht aus zwei zusammengebundenen Fichtenholzbrettchen mit Wachsbelag und einer Verschlusschnur, die mit einer Siegelkapsel aus Bronze verschlossen werden konnte. Mit dem Griffel (*stilus*) ritzt man Schriftzeichen in die dünne, glatte Wachs-schicht. Mit dem flachen Ende des Griffels lassen sich Buchstaben «ausradieren» oder die ganze Wachs-schicht wieder glatt streichen.

- Hier seht ihr die Kopie eines Schreibtäfelchens. Könnt ihr seine Verwendungsweise herausfinden?
- Die Römer schrieben auch noch auf andere Materialien. Welches wurde aus Tierhaut gemacht?
 - Pergament. Welches hatten sie von den Ägyptern übernommen?
 - Papyrus.
- Viele ursprünglich lateinische Wörter haben sich in der deutschen Sprache bis heute erhalten. Sucht jeweils das deutsche Wort.

Bauen: *murus* – Mauer, *porta* – Pforte, *camera* – Kammer, *fenestra* – Fenster, *strata* – Strasse;

Behälter: *saccus* – Sack, *flasca* – Flasche;

Essen und Trinken: *vinum* – Wein, *mentha* – Minze, *coquina* – Küche.



> Monumentenfürer Nr. -

Wie wir aus verschiedenen historischen Quellen wissen, waren die Strassen der römischen Städte grösstenteils nachts unbeleuchtet. Passanten hatten eine Laterne dabei, reichere Bürger liessen sich von Sklaven Fackeln oder Leuchter vorantragen. Nur selten wurden, zu besonderen festlichen Anlässen, einzelne Plätze oder wichtige Strassen durch Fackeln erleuchtet. Dass die Quellen diese Anlässe besonders erwähnen, lässt auf deren Ausserordentlichkeit schliessen.

Das Fehlen sowohl einer Strassenbeleuchtung als auch einer ausreichenden Schutzpolizei führte z.B. im alten Rom dazu, dass sich nachts allerhand zwielichtige oder sogar kriminelle Gestalten auf den Strassen tummelten. Dies mag überraschen in einem Reich, das wir für sehr sicher und militärisch durchorganisiert halten. Oft wurden Fussgänger angepöbelt oder auch ausgeraubt. Schon damals gab es die Empfehlung, nachts ganz ohne Tasche oder Gepäck zu gehen (Juvenal). Auch regelrechte Jugendbanden haben damals schon existiert. Zu einer von ihnen gehörte auch der junge Nero, später römischer Kaiser: «Er pflegte Leute, die von einem Gastmahl heimkehrten, zu verprügeln und, wenn sie sich zur Wehr setzten, sogar zu verwunden und in Kloaken zu tauchen» (Sueton).

Eine heutige Strassenlaterne, wie wir sie hier sehen, enthält eine Birne von 150 Watt Leistung. Sie wird von einem Dämmerungs-Sensor gesteuert, das heisst, sie beginnt beim Einnachten automatisch zu brennen.

Fragen zum Thema

- Wozu werden nachts unsere Strassen beleuchtet?
– Verkehrssicherheit, Sicherheit allgemein.
- Hat sich jemand von euch schon einmal in einem Dorf ohne Strassenbeleuchtung aufgehalten? Was hat er dabei gefühlt?
– Unsicherheit, Angst, Ruhe ...
- Wozu hat es wohl geführt, dass es in Rom keine Strassenbeleuchtung gab?

Informationen und Fragen zum Bild

11 - ● Rekonstruktionszeichnung einer Laterne.

Zu erkennen sind der Boden mit dem Brenner, der Deckel, die seitlichen Stützen und die Tragevorrichtung. Interessant ist v.a. der Mechanismus, der es erlaubt, den Laternendeckel mit der tragenden Hand anzuheben. Im Bild fehlen die beiden halbkreisförmigen Scheiben, die aus Horn bestanden.

- Wie funktionierte diese Laterne?
- Woraus könnten die beiden (nicht abgebildeten) halbkreisförmig gebogenen Scheiben bestanden haben?

